

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. RM. 15.—, vierteljährl. RM. 45.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 75 Hg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatte Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad, Bankkonto: Direction d. Discantoges., Zweigst. Wildbad, Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Bettzelle oder deren Raum RM. 1.50, auswärts RM. 2.00. : : Reklamezelle RM. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Selbstbindung notwendig wird, fällt jede Rechtsgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 109

Seite 179

Wildbad, Donnerstag, den 11. Mai 1922

Seite 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Die nächste fällige Entschädigungszahlung von 50 Millionen Goldmark soll nach einer Berliner Meldung bestimmt am 15. Mai entrichtet werden.

Nach „Daily News“ sollen voraussichtlich am 29. Juli in England große Kundgebungen gegen den Krieg stattfinden, an deren Vorbereitungen die Frauen, ehemalige Kriegsteilnehmer, die Kirchen, die Arbeiterparteien und Schriftsteller regen Anteil nehmen.

Von italienischer Seite wird behauptet, die Konferenz in Genua werde zu einem glücklichen Ende kommen. Sie soll zwischen dem 20. und 30. Mai geschlossen werden.

Das Turiner „Stampa“ meldet, in Kroatien sei eine Revolution ausgebrochen. Ein solches Ereignis würde zwar den Italienern nicht unangenehm kommen, nach Wiener Erkundigungen ist aber in Agram davon nichts bekannt. Es würde sich wahrscheinlich um eine Erhebung der Kroaten gegen die rücksichtslose Serbenherrschaft handeln, die in dem neugeborenen „Großstaat“ Südslawien, eine der unfähigen Knechtspöhlungen des Verbands, eingeführt worden ist.

Bereinzulung Englands?

Unter der Überschrift „Die Bereinzulung Englands“ veröffentlicht der „Outlook“, die englische Wochenchrift, die Lloyd George am nächsten steht, einen Artikel, der zeigt, daß in Lloyd Georges Umgebung eine recht niedergeschlagene Stimmung herrscht, und daß Lloyd George kaum länger bezweifelt, daß es Poincaré gelungen ist, ihn mit seiner Genua-Politik mattzusetzen. Er stellt fest, daß Poincaré unter geschickter Vorschubung seines belgischen Vasallen Lloyd Georges Hauptziel, eine gemeinsame europäische Verständigung mit Rußland zu erzielen, endgültig vereitelt hat, und fährt dann fort:

„Alles das ist aber doch von wenig Bedeutung, verglichen mit den französischen Plänen, Deutschland anzugreifen. Poincaré zeigt seine Absicht, ins Ruhrgebiet einzumarschieren, durch seine Weigerung offen an, sich vor dem verhängnisvollen 31. Mai an einer Sitzung des Obersten Rats zu beteiligen. Es handelt sich dabei nicht, wie die meisten Leute in England übersehen, um eine deutsche Weigerung, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Frankreich fordert viel mehr als das. Es besteht darauf, daß die finanzielle Kontrolle des Deutschen Reichs der Entschädigungskommission ausgehändigt werde — welche Forderung es mit dem vollen Wissen stellt, daß keine Regierung der Welt, nicht einmal auf dem Vostan oder in Zentralamerika, sie erfüllen und weiterbestehen könnte. Nachdem er unsern Premier mattgesetzt und Frieden mit Rußland vereitelt hat, beabsichtigt Poincaré, Deutschland mit Krieg zu überziehen.“

Der Gewährsmann des Blattes befürchtet, daß Lloyd Georges persönliche Tragödie in Genua auf England eine ähnliche Wirkung haben wird, wie Wilsons Fehlschlag auf Amerika hatte, nämlich daß sie das englische Volk bestimmen wird, voll Ueberdruß Europa den Rücken zuzukehren und sich einer Politik der Bereinzulung zuzuwenden. Er bittet seine Landsleute aber, nicht zu übersehen, was eine solche Politik für England bedeuten würde, und schreibt:

„Sie bedeutete, daß wir den Einsatz verloren haben, für den wir den letzten Krieg führten. Seit Jahrhunderten hat sich England dem Versuch seit Macht widerlegt, eine Vorherrschaft über das europäische Festland herzustellen. Philipp II., Ludwig XIV., Napoleon, Wilhelm II. versuchten es umsonst; wir schlugen die Hoffnungen eines jeden von ihnen mit der Hilfe ihrer schwächeren Feinde zu Boden. Sollen wir nun Poincaré erlauben, zu erreichen, was ihnen mißlang? Das ist die Frage. In der Vergangenheit hat England im Interesse seiner eigenen Sicherheit immer an dem Grundgedanken des Gleichgewichts der Macht festgehalten. Um diesen Grundgedanken zu verteidigen, sind wir Frankreich und Rußland zu Hilfe geeilt und haben Deutschland geschlagen. Heute sehen wir nun einer größeren Gefahr ins Gesicht, als sie Deutschland vor dem Krieg je bot; denn dieses Deutschland, so mächtig es zu Wasser und zu Lande war, war immer durch zwei mächtige feindliche Heere in Frankreich und Rußland in die Mitte genommen. Heute aber liegen die zwei anderen früheren Mächte ersten Rangs, Rußland und Deutschland, am Boden und Frankreich, im Besitz der einzigen Armee in Europa, will sie ge-

brauchen und seine eigene Herrschaft von Antwerpen bis Wladivostok oder jedenfalls bis zum Baikalsee herstellen. Wir mögen eine Nation von Ladenbesitzern sein; wir werden uns aber doch nicht viele Jahre in der Täuschung wiegen können, daß uns alles das gleichgültig sein kann, daß wir Europa in seiner eigenen Brüche schmoren lassen können, und daß wir unseren Handel mit unseren Kolonien, mit Amerika und Asien entwickeln können. Selbst vor der Erfindung der Flugmaschine wäre eine solche Politik gefährlich gewesen, so gefährlich, daß wir immer Krieg wählten, so oft wir uns der Wahl der Vorherrschaft irgend einer Festlandsmacht oder Widerstand gegen sie gegenübersehen. Heute sind unsere Küsten zur Luft nur noch fünfzehn Minuten von denen der Macht entfernt, die darnach zu streben scheint, ein zweites Rom zu werden. Der Kanal besteht nicht länger — wie können wir uns dann mit dem Gerede von einer Vereinzulung selbst täuschen?“

Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Am Regierungstisch: Verkehrsminister Dr. Gröner.

Präsident Ebel eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr. Der Platz des verstorbenen Abg. Hue ist mit einfachem Grün geschmückt. Der Präsident gedenkt, während die Abgeordneten sich erheben, des Ablebens des Abg. Hue in einem Nachruf.

Der Präsident teilt dann mit, daß dem Wunsche des Reichstages entsprechend, der Reichswasserfiskus dem Reichsverkehrsministerium unterstellt worden ist.

Die Interpellation Dr. Stresemann (D.Vp.) betr. die Gefahr der Neutralisierung der Rheinlande durch England und Frankreich soll, wie der Gesandte von Rußland mitteilt in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden.

Es folgt sodann die 2. Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Der Ausschuß verlangt, daß in dem Industriegebiet für den Arbeiterverkehr vorerst Pässe zu Vorortstarifen eingelegt werden. Der Vorortstarif soll allgemein möglichst ausgedehnt werden. Der Betrieb der in Deutschland verkehrenden Schlafwagen soll von der Reichseisenbahn übernommen werden.

Abg. Decker (D.natl.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Staatssekretär Stiecher empfiehlt die Anträge des Bildungsausschusses auf Fahrpreisermäßigung wegen ihrer finanziellen Bedeutung nochmals dem Hauptausschuß zu überweisen.

Abg. Brunner (Soz.) bekämpft die schonungslose Steigerung der Tarife, unter vor allem das arbeitende Volk zu leiden habe. Der Redner steht dem Arbeitszeitgesetz mit Bedenken gegenüber. Die Reorganisation der Verwaltung würde schleunigst alle Elemente, die sich der Demokratisierung entgegensetzen, entfernen.

Abg. Dr. Hoff (Zentr.) mahnt zur Vorsicht bei einer weiteren Ausdehnung der Tarife, es müsse auch eine Verminderung der Ausgaben stattfinden. Von einer Privatisierung der Eisenbahn darf keine Rede sein.

Abg. Dr. Reichert (D.natl.) erklärt, daß er den Optimismus des Reichsverkehrsministers nicht teilen könne. Im Eisenbahnbetriebe sei noch manches faul. Das Gesamtbild ist betrübend. Die Leistungen stehen hinter dem Bedürfnis zurück. Eine energische Personalverminderung sei am Platze. Der gesamte Verkehrsapparat wird ungenügend ausgenutzt. Die Tarife haben das Maß des Friedensjahres erreicht.

Schluß 1/7 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Polen rüstet

Die Hilfe Frankreichs

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Aus Warschau erhalte ich folgende Mitteilungen: Der deutsch-russische Vertrag ist den Polen mächtig in die Glieder gefahren. Und da man ihnen immer wieder sagt, daß sie ein kriegerisches Volk seien, rüsten sie in ihrer Bestürzung zum Krieg. Amtliche Ableugnungen verschleiern nur die Tatsachen. Schürmann, der Führer der polnischen Abordnung in Genua hat zwar erklärt, der Vertrag von Rapallo bedeute keine unmittelbare Bedrohung Polens. Ebenso verweist die Warschauer Regierung alle Mobilisierungsgerüchte ins Reich der Fabel. Aber man braucht sich bloß vor die Kassen zu stellen: Tausende und Abertausende von Reservisten rücken abends in geschlossenen

Trupps mit ihren Päckchen ein. Der ausgebildete, zur Entlassung reife Jahrgang ist nicht nach Hause geschickt worden. In den Regimentern herrscht fieberhafte Bewegung. Der Generalstabschef hält geheime Sitzungen mit den Parteiführern ab. Der Moskauer polnische Gesandte ist dringend nach Warschau berufen. Es ist also etwas im Werk, und die Lage wird durch das Herandröhen einer neuen schweren Kabinetskrise verschlimmert.

Die Rechtsparteien sind die Hauptvertreter der Politik, die, gestützt auf das frühere Verhältnis Frankreichs zu Rußland, einen Ausgleich der Interessen Polens mit einem wiedererstarkenden Rußland wohl für möglich hält, mit Deutschland dagegen, schon Frankreich wegen, für unmöglich ansieht und deshalb den Bestand des polnischen Staates, nötigenfalls unter Verzicht auf die englische Freundschaft, in der Zukunft durch ein französisch-polnisch-russisches Zusammengehen, ergänzt durch Bündnisse mit Finnland, Tschechien und Rumänien, sichern will. Die polnischen Links- und Mittelparteien vertreten durch den Staatschef Pilsudski und seinen ehemaligen Ministerpräsidenten, den galizischen Bauernführer Witos, sind die Hauptvertreter der sogenannten Förderpolitik, die — davon ausgehend, daß ein Zusammengehen Polens sowohl mit Deutschland wie mit Rußland auf die Dauer ausgeschlossen ist — den Bestand Polens durch ein französisch-polnisches und ein französisch-englisches Bündnis zusammen mit einem durch Pufferstaaten ergänzten, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichenden Wall zwischen Deutschland und Rußland auf eine feste Grundlage stellen will. Beide Auffassungen sehen das Heil Polens im engsten Anschluß an Frankreich und richten sich schließlich beide in erster Linie gegen Deutschland. Der Gegensatz besteht zwischen ihnen außenpolitisch nur in ihrer russischen Politik und in diesem Punkt hat der deutsch-russische Vertrag große Verwirrung in die Gemüter geworfen.

Die Anhänger Pilsudskis umwerben mehr denn je das Frankreich Poincarés, lauter denn je verkünden sie ihre deutschfeindlichen Ziele. Aber auch die Gegenseite ist nicht untätig. Sie versichert zwar auch Poincaré die Treue, aber sie droht gleichzeitig mit einer Wendung der polnischen Außenpolitik nach England hin, wenn das Frankreich Poincarés sich nicht auf den Boden der von Briand Polen und Osteuropa gegenüber vertretenen Politik stellen und das von ihr als Unterpfand für den Bestand Polens betrachtete englisch-französische Bündnis zum Scheitern bringen sollte.

Die nächste Zukunft bereits wird zeigen, in welche Bahnen die polnische Politik getrieben wird. Ob es ihr gelingen wird, sich von Frankreich freizumachen, muß allerdings bezweifelt werden. Frankreich sieht in Polen zu fest, zu sehr hat sich dieses den Franzosen verschrieben. Es muß mit diesen mit — und wenn es in den Abgrund führt. Die ganze Armee Haller ist bekanntlich von Frankreich ausgerüstet worden. Alle französischen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die in Polen dienen, werden von Frankreich bezohlt. (Französisch-polnischer Vertrag vom 15. 1. 22.) Im Frühjahr 1920 hat Frankreich an Polen geliefert: 327 000 Gewehre, 2800 Maschinengew., 48 000 Revolver mit 518 Mill. Patronen, 1494 Kanonen mit 10 123 000 Granaten, 291 Flugzeuge, 250 Automobile und noch anderes Kriegsgerät in sehr beträchtlichen Mengen. Und als die polnischen Bauern keine Pferde hatten, schickte Frankreich nach Polen 24 200 Pferde mit 30 000 Tonnen Futtermaterial. Im französischen Staatshaushalt von 1920 und 1921 ist eine Forderung von zusammen einer Milliarde Francs für Polen vorhanden. Von Frankreich geschaffen und zu einer Kriegsmacht künstlich aufgeblasen, wird Polen durch Frankreich wieder zugrunde gehen.

Von der Konferenz in Genua

Die russische Antwort

Genua, 10. Mai. Der gestern überreichten Antwort der russischen Vertretung über die Denkschrift der Mächte habe Tschitscherin einen Brief beigefügt, der die versöhnliche Haltung der Sowjetregierung betonte, von der Sitzung und den Beratungen der Unterkommision der russischen Angelegenheiten seien aber die Russen ferngehalten worden, der Denkschrift fehle die Unterschrift zweier wichtiger Länder. Das Verbot der Propaganda in anderen Ländern sei rein politischer Art, könnte daher in die Denkschrift aufgenommen werden. Rußland habe im Krieg viel Opfer gebracht, dennoch würde es seine Schuldverpflichtungen einhalten, wenn es sofort Vorkredite erhalte, und zwar von Regierung zu Regierung, nicht durch Vermittlung von Privaten, einen allgemeinen Vertrag abzuschließen, der keine Sicherung für die gewünschten Kredite gebe, sei unmöglich.

Wünsche des Papstes für die russische Denkschrift

Genua, 10. Mai. Der Präsident der Konferenz und die Vertretungen der Staaten, die diplomatische Beziehungen zum Vatikan unterhalten, haben den Inhalt des Schreibens des Papstes an Kardinal Casparri vom 29. April zugestellt



erhalten, mit einer Denkschrift, in der die Konferenz gebeten wird, den Forderungen an die Vertreter Russlands folgende Bedingungen beizufügen: 1. Wille Gewissensfreiheit für alle russischen Bürger oder Ausländer in Russland. 2. Ungehinderte private und öffentliche Ausübung jeder Religion und jedes Kultus. 3. Rückerstattung oder Freilassung aller Liegenschaften der religiösen Verbände jeder Art.

Rußlose Besprechung

Paris, 10. Mai. Die Besprechung des Reichskanzlers Dr. Wirth und Rathenau mit den französischen Vertretern Barthou und Colrat ist, wie voranzusehen war, ohne jegliches Ergebnis geblieben. Die Besprechung fand in dem Hotel der schweizerischen Vertretung statt. Wie der Berichterstatter des „Intransigeant“ schreibt, wurde nicht ein vernünftiges Wort gesprochen. Man sprach über den Frieden, über Wirtschaftliches und Burgfrieden. Die Entschädigungsfrage durfte nicht berührt werden. Eine weitere Besprechung, die heute stattfinden sollte, kam nicht zustande.

Aus dem Reich

Die Antwort an die Entschädigungskommission

Berlin, 10. Mai. Im Kreis der Parteiführer des Reichstags machte gestern Reichsfinanzminister Hermes Mitteilung über die Antwort der Reichsregierung auf die Forderung der Pariser Entschädigungskommission. Die Regierung erklärte sich erneut bereit, den Reichshaushalt durch Steuern usw. ins Gleichgewicht zu bringen. Dagegen wird die Forderung von 60 Milliarden neuer Steuern für Entschädigungszahlungen und die beanspruchte Ueberwachung des deutschen Finanzwesens abermals abgelehnt. Von den Parteien machten nur die Deutschnationalen erhebliche Einwendungen gegen die Ausführungen des Ministers.

Keine Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln

Berlin, 10. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstags sprach sich Reichsernährungsminister Fehr gegen die Zwangsbewirtschaftung und die Umlage der Kartoffeln aus. Es seien Vorkehrungen getroffen, um Störungen im Eisenbahnverkehr während der Erntezeit zu vermeiden. Der Ausschuß nahm einen Entschädigungsantrag des Zentrums an, der den Abschluß von Privatlieferungsverträgen zwischen Erzeugern und Verbrauchern unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen fordert. Sendungen für Minderbemittelte sollen nötigenfalls Frachtmäßig genossen. Ein Antrag, der die Getreideumlage in der bisherigen Form für unmöglich erklärt, wurde ebenfalls angenommen. Zur Verforgung der breiten Massen müsse ein genügender Getreidevorrat unter Verbilligung der Brotpreise für Minderbemittelte verlangt werden.

Drei Milliarden Fehlbetrag in der Finanzverwaltung

Berlin, 10. Mai. Der Reichsrat hat dem Nachtrag zum Reichshaushalt mit der Neuordnung der Beamtenbesoldung mit einem Fehlbetrag von 15 Milliarden Mark zugestimmt, wovon 3 Milliarden auf die allgemeine Finanzverwaltung entfallen. Dieser Abmangel soll durch weitere Steuern gedeckt werden.

Gegen den Ausverkauf

Berlin, 10. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstags nahm eine Entschädigung des Zentrums an, die einen Gesetzesentwurf fordert, daß Verkäufe von Grund und Boden an Ausländer schon von 1/4 Hektar an (statt bisher 5 Hektar) der Genehmigung der Regierung bedürfen.

Ein hochverrätherischer Fälscher entlarvt

Berlin, 10. Mai. Ein gewisser Ansbach, der als Dr. Ansbach aufzutreten pflegte, wurde von der Polizei gefaßt, der in großem Umfang Berichte und Protokolle über Geheimnisse des Reichskabinetts und dergl. fälschlich hergestellt und sie gegen Bezahlung den feindlichen Ueberwachungskommissionen ausliefern.

Aus dem besetzten Gebiet

Mainz, 10. Mai. Obgleich hier die größte Wohnungsnot herrscht, haben die Franzosen von der Stadtverwaltung die Unterbringung von weiteren 100 Militärpersonen, zum Teil mit Familien, verlangt.

In Oberschlesien treiben es die polnischen Banden so toll wie nur je. In Antonienhütte wurde ein Vizefeld-

webel ohne jeden Grund in einem Kaffeehaus erschossen. Viele deutsche Flüchtlinge treffen in Ventzen ein.

Die Belgier haben darauf verzichtet, die von den Amerikanern verlassenen Besatzungsgebiete zu übernehmen und sie den Franzosen überlassen.

Haftpflicht landwirtschaftlicher Unternehmer bei Unfällen

L.C. Es besteht bei den Landkrankenkassen vielfach das Bestreben, für jeden Unfall im landwirtschaftlichen Betrieb den Unternehmer haftpflichtig zu machen. Nach der klaren Absicht der Gesetzgebung fallen aber die Kosten der Unfälle während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall den Krankenkassen zur Last; der Unternehmer eines unfallversicherten Betriebs ist nur dann der Krankenkasse gegenüber ersatzpflichtig, wenn durch strafgerichtliches Urteil festgestellt ist, daß er oder sein Betriebsleiter den Betriebsunfall vorsätzlich oder fahrlässig mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit herbeigeführt hat, zu welcher sie vermöge ihres Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet sind, daß der Versicherte einen Ersatzanspruch nur hat, wenn strafgerichtlich festgestellt ist, daß der Unternehmer den Betriebsunfall vorsätzlich herbeigeführt hat, und daß sein Ersatzanspruch nicht Kraft Gesetzes auf die Krankenkasse übergeht.

Wenn die Krankenkasse einen Ersatzanspruch wegen eines landwirtschaftlichen Unfalls geltend machen will, so ist vorweg zu untersuchen und zu entscheiden, ob ein Betriebsunfall od. ein Unfall des gewöhnlichen Lebens vorliegt. Handelt es sich um einen Unfall der zuletzt bezeichneten Art, so ist der Unternehmer dem Verletzten gegenüber ersatzpflichtig. Steht aber ein Betriebsunfall in Frage, so muß, wie gesagt, ehe die Kasse Ersatz fordern kann, ein strafgerichtliches Urteil über die vorsätzliche oder fahrlässige Herbeiführung des Unfalls durch den Unternehmer herbeigeführt werden. Wenn bei kurzer Dauer der Beschädigung die Festsetzung einer Unfallentschädigung nicht in Frage kommt, so kann eine Entscheidung der Spruchbehörden der Reichsversicherung über das Vorliegen eines Unfalls nicht herbeigeführt werden, so daß das Gericht die Frage nach dem Vorliegen eines Betriebsunfalls selbständig zu entscheiden hat.

Württemberg

Stuttgart, 10. Mai. Novelle zum Rentner-Notstandsgesetz. Das Rentner-Notstandsgesetz wurde abgeändert. Der anrechnungsfreie Teil des Arbeitseinkommens wird von 2000 auf 4000 M., der anrechnungsfreie Teil der sonstigen Bezüge von 600 auf 1200 M. erhöht. Die Unterfügung kann, soweit besondere Umstände es erfordern, bis zu einem solchen Betrag erhöht werden, daß das Gesamteinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente über eines Ruhegelds den Betrag von 4800 M., einer Witwen- oder Wittverrente 3300, einer Waisrente 2000 M. erreicht.

Stuttgart, 10. Mai. Wünsche der Landgemeinden. Der Vorstand des Landgemeindetages beschäftigte sich mit einer Umfrage der Reichsregierung betr. Wohnungsbauwesen und wünschte, daß Wohnungen, die mit Hilfe öffentlicher Mittel erstellt wurden, nach Abzahlung der Anleihen in den Besitz des Inhabers übergeben sollen. An das Finanzministerium wurde eine Eingabe um einen Spät- und Frühtrieb in den Forsten gerichtet zur Deckung des dringendsten Brennholzbedarfes. Der Gemeindetag will versuchen, den Bedarfsgemeinden Maschinensprekoren zu vermitteln. Bezüglich der kirchlichen Natural-Besoldungsleistungen wurde beschlossen, die Ablosungsfrage solange nicht aufzurollen, als das Verhältnis von Staat und Kirche nicht gütlich geregelt ist und eine gütliche Geldvereinbarung erzielt werden kann. Die Forstdirektion soll erucht werden, die sog. Forststräßen dem allgemeinen Verkehr zugänglich zu machen.

Stuttgart, 10. Mai. Verurteilung. Der frühere Revolutionskriegsminister Schreiner, jetzt Schriftleiter der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, wurde von der Strafkammer wegen eines am 9. November v. Js. erschienenen Artikels „Drei Jahre Klassenjustiz“ und öffentlicher Beamteneinladung zur Höchststrafe von 600 M., die Schriftleiter Hammer und Schwab zu je 300 M. verurteilt. Der Justizminister hatte den Strafantrag gestellt.

Welzheim, 10. Mai. Zur Aufteilung des Oberamts. Das Stadtschultheißenamt nimmt zu der Frage der

Aufteilung des Oberamts Stellung und begünstigt, daß dieselbe durchführbar sei. Das werde von dem Ergebnis der vom Ministerium des Innern anzustellenden Erhebungen und in letzter Linie vom Landtag abhängen. Auf alle Fälle sei die Meinung irrig, als ob mit der Aufteilung wesentliche Ersparnisse gemacht werden könnten. Am Samstag soll eine Bezirksversammlung in Welzheim in dieser Frage abgehalten werden.

Der Vorstand der Dristrankenkasse Welzheim beschloß, bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, daß dem Antrag auf Aufteilung des Oberamtsbezirks nicht Folge gegeben werde, da die Arbeiterchaft wie die Unternehmer einen Vorteil darin nicht erblicken können.

Calw, 10. Mai. Empfindlicher Verlust. Ein Schalterbeamter des Postamts, der beim Verkauf von Freimarken, Einkommensteuer- u. Versicherungsmarken aus Versehen zu viel Marken hergegeben hat, erlitt einen Verlust von 1100 Mark.

Rottenburg, 10. Mai. Besitzwechsel. Das Hotel zum „Bären“ ging durch Kauf um die Summe von rund 600 000 Mark einschließlich Inventar in den Besitz von Hotelier Hadenwang, früher in Bad Sebaltsweiler, über. Der Betrieb wird keine Unterbrechung erfahren.

Cöppingen, 10. Mai. Diebstände. In der Nacht auf Montag ist bei der Firma Diege-Stängle und Schnierle in der Geislinger Straße eingebrochen worden, wobei für über 20 000 Mark Waren, die Schreibmaschinen u. a. gestohlen wurden. Die Täter, ein 27 jähriger Mann von hier und ein 22 jähriger vieljähriger Schwerverbrecher aus Berlin, sind verhaftet.

Ulm, 10. Mai. Abgelehnte Streikunterstützung. Von der Inneren Abteilung des Gemeinderats wurde der in einer Gemeinderatsitzung an sie verwiesene Antrag der streikenden Metallarbeiter auf kostenlose Abgabe von Milch oder zum Minderbemitteltenpreis an die Familien der Streikenden abgelehnt.

Sigmaringen, 10. Mai. Die Zukunft Hohenzollerns. Im Kommunallandtag hat das Zentrum bezüglich der zukünftigen Gestaltung Hohenzollerns den Antrag eingebracht: 1) Das Schicksal Hohenzollerns darf nicht entschieden werden ohne vorherige Volksabstimmung. 2) Es liegt kein Anlaß vor, sich von Preußen zu trennen. 3) Bei der Bildung eines Groß-Schwabens wird sich Hohenzollern dem Anschluß nicht entziehen können. 4) Eine Teilung Hohenzollerns wird von der Mehrheit der Bevölkerung nicht gewünscht.

Landwirtschaftskammer. Am Montag fand im Landeshaus die erste Sitzung der Landwirtschaftskammer für Hohenzollern statt. Bauernvereins-Vorstand Straub wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Geschäftsführung wurde in die Hände des Zentralstellebeamten Bayer gelegt.

Neue Tarifierhöhungen. Im Reichsrat wurde eine neue Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife angekündigt, die voraussichtlich wieder nicht klein ausfallen wird, weil die Eisenbahn für das neue Rechnungsjahr einen Fehlbetrag von 7,9 Milliarden und die Post einen solchen von 4,5 Milliarden Mark hat, der durch die Reichsbetriebe selbst aufzubringen ist. — Die Steigerung geht nachgerade ins Wahnsinnige.

Das Kolonialabzeichen kann auf Antrag allen Kolonialdeutschen, die während des Weltkriegs 1914/18 in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten in deren Interesse tätig gewesen sind, verliehen werden. In den Anträgen ist besonders anzugeben, in welchen Schutzgebieten der Antragsteller gemeint hat. — Infolge des Metallarbeiterstreiks in Süddeutschland verzögert sich die Herstellung des Abzeichens. Mit der endgültigen Veranschlagung wird erst einige Wochen nach Beendigung des Streiks zu rechnen sein.

Vom Metallarbeiterstreik

In der Hauptversammlung der Eisengießerei N.-O. vormals K. Fink in Mannheim teilte die Fabrikleitung mit, daß noch in dieser Woche eine Einigung mit den Arbeitern und eine Beilegung des nun sechs Wochen dauernden Streiks zu erwarten sei.

In einer Versammlung der streikenden Metallarbeiter von Ehlingen a. N. wurde beschlossen, den Kampf zur Erhaltung der 46-Stundenwoche fortzuführen und getrennte Verhandlungen für die drei süddeutschen Staaten wegen Beilegung des Streiks abzulehnen.

Bei den Daimlerwerken in Stuttgart-Untertürkheim hielten am Dienstaag Gruppen von Streikenden alle Fabrieklein-

Heimatwurzeln.

Roman von Hans von Helldorf.

(Nachdruck verboten)

Wolf zog mit seinem Schlitten noch die Dorfstraße dahin, als Gerda schon längst im Hause angekommen war und sich des winterlichen Anzugs und der schweren, geölten Stiefel entledigte.

Als sie später in das Wohnzimmer trat, fand sie zu ihrer Ueberraschung den Vormund bei Egon und Tante Lamine.

Er stand in dem üblichen Reitanzug am Fenster und schien im Begriff gewesen zu sein, aufzubrechen.

Wenn er gut bei Laune war, konnte er witzig und unterhaltend sein.

Als Gerda eintrat, lachte Tante gerade mit zitternden Backen über eine Schnurre, die Herr von Bidau zum besten gegeben zu haben schien.

„Ah, sieh da!“ sagte er und ging Gerda entgegen.

„Du siehst ja frisch aus wie der junge Wintertag selbst.“

„Ich war im Park — und habe gerodelt. Es ging herrlich.“

„Allein?“ fragte er etwas lauend.

„Nein, mit Wolf. Er machte dazu einen famosen Schlitten; den haben wir heute probiert.“

„Nun, für den jungen Herrn wird es auch Zeit, daß er wieder was zu tun hat. Ich begreife den Pastor nicht, daß er den Sohn nun schon seit einem Vierteljahr hier herumlungern läßt.“

Gerdas Wangen wurden vor Aerger noch röter.

Es war immer ein bissiger Ton in des Vormundes Art, sobald die Rede auf die Familie Haller kam.

„Das wird ja auch kommen,“ sagte sie rasch. „Wolf geht am 1. Januar zu Herrn Harfenstein nach Tannen-

hof als Volontär.“

„Ist nicht zu glauben!“ rief der Vormund. „Also zu dumm zum Studieren, ha, ha, habe mir gleich so was gedacht.“

„Nein, so ist es nun ganz und gar nicht. Aber auseinanderlegen läßt sich das so schnell nicht. Wolf hat immer Landwirt werden wollen. Der Pastor wollte es nur nicht. Diese Schwierigkeiten sind nun überwunden. Aber es tut mir und Egon sehr leid, daß Wolf diese Lehrzeit nicht hier durchmacht. Egon hätte viel Freude davon gehabt. Aber auch das wollte der Pastor nicht.“

„Das nimmt mich für den alten Hartkopf ein, obwohl ich sonst nicht sein Freund bin. Der Mann ist mir zu eingebildet, zu sehr überzogen von sich. Aber du vergißt, Gerda, daß man mich bei der Wahl eines Volontärs für die hiesige Wirtschaft hätte fragen müssen. Und diesem Hallerischen Sohn hätte ich niemals meine Zustimmung gegeben. Das hätte Reibereien gesetzt, und die haben nie Zweck.“

„Das hättest du getan?“ fragte Gerda fast ungläubig.

„Ja, gewiß mein Kind. Noch ist die Wirtschaft hier meine Sache — und alles das, was damit zusammenhängt.“

Tante Lamine hustete verlegen... Ach, es war wirklich eine Angst mit diesem Mädchen... Sobald Gerda und der Vormund zusammentrafen, war die behagliche Stimmung, wie sie dorthin vor ihrem Eintritt geherrscht hatte, wie weggeblasen.

Auch jetzt blickten sie sich wahrhaft feindselig an. Noch schwiegen beide, aber ihre Stirnen waren heiß.

Da schoß Tante Lamine, in der Angst nach einem Blickabwender suchend, mit den Worten hervor:

„Also der junge Uhlenrode will nun wirklich Tannen-

hof taufen? — Es muß aber eine Seele von Mann sein — und —“ Nun kam eine lange Auseinandersetzung, daß und weshalb er der alten Frau Ruhstrat das Jagdhäuschen angeboten habe.

Da schlug sich Herr von Bidau mit den Fäusten gegen die Stirn. Er schien gar nicht zu wissen, daß die Verkaufsverhandlungen um Tannen-

hof so weit gediehen waren, denn er rief:

„Und das alles, ohne auf meinen Rat zu hören. Wie!

zu übereilt! Hätte der dumme Mensch nicht warten können! Und dann dieser Wöbbsinn mit dem Fortshaus! Eine Gefühlsduselei ganz törichter Art. Da hat er sich was Schönes eingebrocht. Es ist eine alte Erfahrung, daß man bei einem Gutskauf reinen Tisch machen muß.“

Er erzählte einen ähnlichen Fall, aus dem allerdings klar zu sehen war, daß seine Welt- und Menschenverachtung in dieser Hinsicht weiter reichte.

Aber es klang das alles in Gerdas und Egons Ohren so hart und lieblos. Für das Elend und die persönliche Beurteilung des Falls in Tannen-

hof, die alte Frau betreffend, fehlte ihm augenscheinlich das warme, mitfühlende Herz.

Dann sagte er:

„An Frau Ruhstrat kann man sehen, was dabei herauskommt, wenn Damen Landwirtschaft treiben. Alles Unwesentliche, das nichts einbringt, hat sie ihr ganzes Leben hindurch getrieben. Nicht mal den Sohn konnte sie richtig erziehen. Sie hatte einen gewissen Schönheitsfimmel, aber ohne rechten Geschmack. Sie hat gepflanzt und gepflanzt. Es sind viel zu viel Bäume in dem Park. Statt die schadhafte Gebäude auszubessern, wurde für den „lieben Otto“ das teure Jagdhäuschen gebaut. Der Acker verkam, und für die Wiesen wurde nichts getan. Erst seitdem der Harfenstein da ist, kommt Zucht und Ordnung in die Loderwirtschaft. Der hätte aber auch klüger getan, sich einen geeigneteren Volontär zu nehmen.“

„Ich denke, das warten wir ab“, sagte nun Egon. Er war aus seinem Krankenstuhl aufgestanden. Seine vor Erregung zitternden Finger trampften sich in die dicke Decke des Tisches. Nun sahen den Vormund auch diese sanften Augen feindselig an.

Dieser wandte den Blick verdrießlich ab.

(Fortsetzung folgt.)



ganze Weigt und ließen außer etwa 200 Kriegsbefähigten keinen Arbeitswilligen, keinen Angestellten oder Beamten durch. Die Absperrung war geradezu militärisch organisiert mit Vorposten, Radfahrern usw. 35 Polizeibeamte, die aufgebeten waren, waren machtlos. Da sich am Mittwoch die Vorgänge wiederholten, hat die Daimler-Motoren-Gesellschaft beschloffen, das Werk zunächst auf 6 Wochen vollständig stillzulegen.

Baden.

Karlsruhe, 10. Mai. (Badiſche Regiments-tage.) Der Regimentsstag des ehem. Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14 soll nunmehr mehr am 5. und 6. August ds. J. gefeiert werden. Am Samstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, findet in Karlsruhe im „Goldenen Adler“ eine Versammlung des Ortsausſchusses Karlsruhe zur Vorbereitungszeit, wozu alle ehem. Angehörigen des Regiments eingeladen sind. — Für den Regimentsstag des 1. Bad. Leibdragonerregiments Nr. 20, der vom 10.—12. Juni in Karlsruhe stattfindet, steht eine so große Beteiligung aus dem badiſchen Oberland zu erwarten, daß für sie Fahrpreisermäßigung in Aussicht gestellt werden kann.

Heidelberg, 10. Mai. Die Arbeiten am Neckartal zwischen Schlierbach und Heidelberg werden noch im Laufe des Monats Mai in Angriff genommen. Die Anlagen bei der Herrenmühle sind der Firma Waß und Freide, bei Schlierbach der Firma Hofmann übertragen.

Mannheim, 10. Mai. In den letzten Tagen fand hier die Hauptversammlung des Bezirks Baden der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt. Bei der Ansprache über den Tätigkeitsbericht des Vorstandes wurde festgestellt, daß die Gesamtheit der Vertreter mit der Arbeit des Vorstandes, die sich auf das Programm der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten stützt, einverstanden ist. Der bisherige Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Mannheim, 10. Mai. In dem Installationsraum der Chemischen Lackfabrik in Seckenheim war vorgestern nachmittags Feuer ausgebrochen, dem das Fabrikgebäude fast völlig zum Opfer gefallen ist.

Mannheim, 9. Mai. Bei den Pferdetritten am Sonntag wurde einem hiesigen Kaufmann eine goldene Uhr mit Kette im Wert von 5000 Mark und einem Kaufmann aus Ludwigshafen ebenfalls eine goldene Uhr mit Kette im Wert von 20000 Mk. von Taschendieben gestohlen. Ein lediger Pferdehändler aus Ungarn wurde in dem Augenblick verhaftet, als er einem Privatmann auf dem Rennplatz eine goldene Uhr aus der Westentasche ziehen wollte. Ferner sind auf dem Rennplatz mehrere Buchmacher festgenommen worden.

Säckingen, 10. Mai. In der Nähe von Niedersäckingen wurde ein Schmuggler von einem Grenzaufseher erschossen.

Konstanz, 10. Mai. Zu dem Brand in dem Schuppenkomplex der Lagerhausgesellschaft M. Stromeyer wird noch berichtet, daß fast ausschließliche Bestände von Holzkohlen, die für die Industrie bestimmt sind, dem Feuer zum Opfer fielen. Als Ursache ist Selbstentzündung ausgedrückt; man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark angegeben.

Allerlei

Schwäne auf dem Bodensee. Gegenwärtig sieht man auf dem Bodensee, bald bei Rorschach und Arbon, bald bei Lindau und Bregenz, Schwäne ihre Kreise ziehen. Die Tiere stammen aus der Schwänenkolonie am alten Rhein und fliegen von dort fast jeden Tag in der Morgenfrühe über den weiten See hin, um abends regelmäßig wieder in ihre schweizerische Heimat zurückzukehren. Die Schwäne dürfen nicht abgeschossen werden.

Die Hauptprobe in Oberammergau ging am 9. Mai vor geladenen Gästen, den Ministern, Regierungsvertretern, der Presse des Inlands und aus Schweden, England und Amerika vor sich. Die 4000 Zuschauerplätze waren alle besetzt; drei Sonderzüge gingen von München nach Oberammergau ab.

Hirschfeld geisteskrank. Der frühere Gymnast Oltwig von Hirschfeld, der wegen eines Anschlags auf Erzherzog zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt war, die im Febr. d. J. verbüßt gewesen wäre, ist nach ärztlichem Gutachten für geisteskrank erklärt worden. Hirschfeld besand sich schon einige Zeit in einer Irrenanstalt.

Todesurteil. Die Gärtnerswitwe Walpurga Niedermair, die ihren Mann vergiftet hatte, wurde vom Volksgericht Neuburg a. D. zum Tod verurteilt.

Das frühere Hoftheater in Koburg hat im neuen Spieljahr einen Fehlbetrag von 4 1/2 Millionen Mark, wovon nach dem Vereinbarungsvertrag der bayerische Staat 40 Prozent zu tragen hätte. Die Stadt Koburg erklärt jedoch, daß sie das Theater nicht länger erhalten könne, wenn Bayern den Zuschuß nicht wesentlich erhöhe.

Französische Kurgäste nicht erwünscht. Der Bürgermeister von Wellerand auf Elst hat auf eine Anfrage über die Aufnahme von Franzosen in seinem Badeort folgendes geantwortet: Auf die gest. Anfrage vom 7. ds. erwidere ich, daß uns der Besuch französischer Kurgäste nicht erwünscht ist. Wir vermögen Franzosen nicht willkommen zu heißen, die als unversöhnliche Feinde unser Volk bedrücken und in den besetzten Gebieten unsere Volksgenossen zur Verzeiwung treiben. Die nicht besetzten Gebiete uneres deutschen Vaterlandes wollen wir möglichst von unseren Bedrückern rein halten. Wir Später sind durch den Versailleser Friedensvertrag, der die Abtretung Nordschlesiens zur Folge hatte, vom deutschen Vaterlande getrennt und leiden wirtschaftlich sehr darunter; auch aus diesem Grund ist uns Soltern der Anblick von Franzosen, denen wir den Gewaltfriedensvertrag verdanken, unerwünscht. Jeder andere Ausländer ist uns willkommen.

Speichelprobe bei Rennpferden. Die Oberste Behörde für Vollblutjucht und Rennen, hat drei bekannte Rennpferde für die Zukunft von allen Renn- und Arbeitsbahnen ausgeschlossen, weil festgestellt wurde, daß diesen Pferden unerlaubter Weise beim Rennen im letzten Herbst anreizende Mittel eingegeben worden waren. Die Untersuchung des Speichels der Pferde, die längere Zeit in Anspruch nahm, hat die Anwendung von untersagten Doping-Alkaloiden zweifelsfrei ergeben.

Abnehmende Lebenskraft der deutschen Großstädte. Die Lebenskraft der deutschen Großstädte ist in diesem Jahr, wenigstens bis jetzt, weit schlechter als im vorigen. In den 13 ersten Wochen kamen im vorigen Jahr auf 1000 Bewohner und aufs Jahr 22,1 Geburten, in diesem nur noch 19,2. Die Sterblichkeit stieg dagegen von 13,7 auf 16,4, ohne Ortsfremde von 12,6 auf 15,5. Daß die Kälte dieses Jahres an dieser Zunahme nicht unbeteiligt ist, zeigt die Zunahme der Todesfälle an Erkältungskrankheiten. Die Sterblichkeit an Influenza stieg von 0,23 auf 1,13, die an Lungenerkrankung von 1,30 auf 2,02, die an Tuberkulose von 1,81 auf 1,82, an sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane von 0,64 auf 0,85, an sonstigen Krankheiten von 8,20 auf 9,24. Die Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahr stieg im ganzen von 2,7 auf 2,8.

Die Entwertung der österreichischen Krone. Welch tiefen Stand die österreichische Krone erreicht hat, erhellt aus folgender Schweizer Meldung: In Genf verkauft ein Händler auf der Straße zurzeit Fleckseife, die er in österreichische 100 Kronennoten eingewickelt hat. Auf diese Weise hat er 300 000 Kronen als Makulaturpapier in Umlauf gesetzt. Die Banknotenpresse arbeitet in Zürich mit Vollbetrieb für fremde Staaten. Sie berechnet dabei die Herstellungskosten einer 50 Kronennote mit 1,5 Rappen = 25 Kronen. Die Herstellungskosten für kleinere Noten übersteigen sogar ihren Nennwert.

Strumpfbänder aus Kranzschleifen. In Arnstadt in Thüringen ist gegen vier Mädchen ein gerichtliches Strafverfahren eingeleitet worden, die auf dem Friedhof von Gräbern Kranzschleifen entwendet und daraus Strumpfbänder gemacht hatten.

Blutal. In Burlafingen bei Neu-Ulm hat die Frau des Raurers Keiner in einem Anfall von Geistesstörung ihre 4 und 1 1/2 Jahre alten Kinder erwürgt und sich die Pulsadern abgeschnitten. Die Frau hofft man zu retten.

Raubüberfall im Eisenbahnzug. Im München-Berliner Schnellzug wurde von zwei Strocheln auf einen allein reisenden Herrn nachts bei Plauen (Sachsen) ein Überfall gemacht, indem sie ihn zu erwürgen suchten. Die Reisenden im andern Abteil wurden durch das Röcheln des Ueberfallenen aufmerksam, und als die Räuber sich entdedt fahen, sprangen sie aus dem Fenster hinaus, während der Zug noch in Fahrt war.

Die Verbrecher, zwei junge Burschen, sind bereits in Marktreuth (Wapern) verhaftet worden.

Vergung torpedierter Schiffe. Zur Hebung einiger während des Kriegs torpedierter Schiffe und solcher, die nachher noch mit wertvoller Ladung gesunken sind, ist eine englisch-amerikanische Gesellschaft gegründet worden. Zunächst soll der bekannte Riesendampfer „Lusitania“ gehoben werden, dessen Lage vor der englischen Küste genau bekannt ist.

Der Metropolst Lyphon in Moskau ist von der Sowjetregierung in Anklagestand versetzt worden, weil er gegen die Enteignung der Kirchengüter Widerspruch erhoben hat und nun beschuldigt wird, er habe die Volksaufstände gegen die Kirchenveränderungen angezettelt. Die Sowjetpresse nennt Lyphon das Haupt der „Gegenrevolution“.

Ein neuer Nationalfeiertag in Australien. Der 25. April ist der Tag, an dem des australisch-neuseeländische Armeekorps (in englischer Abkürzung „Anzac“) im Jahre 1915 bei Gallipoli landete, wo es im Lauf seiner Kämpfe gegen die Türken blutige Verluste erlitt. In Australien ist bekanntlich bis jetzt Deutschen noch der Zutritt verboten. Für den Geist, der dort herrscht, ist es denn auch bezeichnend, daß der 25. April in Australien und Neuseeland zu einem nationalen Festtag erhoben worden ist und in jeder Beziehung wie ein religiöser Feiertag begangen wird. Die Bestimmungen sind in diesem Jahre zum erstenmale streng durchgeführt worden.

Flohhandel. Ein Pariser Althändler hat an seinem Laden ein Plakat ausgehängt, wonach er 3 Franken für das Hundert lebender Exemplare von Pulver tritans zahlte, und wie es scheint, macht er kein übles Geschäft mit diesen Aufkaufungen. Für den Vierstücker erhält er 50 Franken. Es fließt jedoch keine deutsche Tausche hinter der Sache. Vielmehr werden diese Tiere von den Herstellern von Insektenspulver gebraucht, um den Kunden die Vorteilhaftigkeit der Ware durch den Tierverkauf vor Augen zu führen. Binnen 3 Tagen hatte der unternehmungslustige Lieferant 1800 Stück abgesetzt.

Der Kleintierhof im Mai

Auf dem G e s l ü g e l h o f herrscht im Mai regstes Leben. Die schweren und mittelschweren Rassen sollen allerdings um diese Zeit möglichst vollständig erbrütet sein, meist jedoch hat man bei diesen Rassen noch reichlich Gluck. Bei den leichteren Rassen sollte man noch den ganzen Monat hindurch brüten lassen. Die Hauptsache ist, daß die Küken in sehr gut gereinigte Aufzuchtställe gebracht werden und daß sie immer wieder auf frischen Boden kommen. Für Zwerghühner ist der Mai der Hauptbrutmonat. Alle Zwerge sind, richtig behandelt, sehr fruchtbar, sie können bis zu den Herbstausstellungen vollkommen ausgebildet sein und die Hennen werden meist noch in diesem Jahr mit Legen beginnen.

Man lege von jetzt ab die Brutnestler für alles Geflügel gleich im Freien an, an schattiger Stelle in einer Kiste ohne Boden, die an der Vorderseite einen Drahtrahmen und darüber eine Sackleinende erhält. Das Nest nur als flache Erdmulde mit ganz wenig Heu einlage. Auch von P u t e n und P e r k u h n e r n werden solche Nester, wenn man den Drahtrahmen durch untergestellte Platte so weit öffnet, daß es gerade den Einschlupf erlaubt, sehr gern zur Ablage der Eier und dann zum späteren Selbstlegen angenommen. Für die zum Zuchtstamme bestimmten Enten ist der Mai noch eine vorzügliche Brutzeit. Da man unter Umständen schon mit heißen Tagen rechnen muß, ist in allen Junggeflügelställen für Schatten zu sorgen. Je nach dem Boden sind Kürbisse, Farnkräuter und Finsterbüsche die geeignetsten Schattenpflanzen.

Im T a u b e n s c h l a g ist der Freihaltung und Vertilgung des Anzeigers in den Brutnestern die größte Sorge zu widmen. Man wechsle die Nisthöhlen alle 14 Tage und umstreu sie mit Düngegips, dem man auf ein Pfund einen Eßlöffel Alaun zusetzt.

Die Herrichtung der K a n i n c h e n s t ä l l e für den Sommer geschieht durch gründliche Reinigung und Austreten unter Kreislauf. Volle Holzjäten der Nistabteile sind möglichst durch lackierene bespannte Rahmen zu ersetzen. — Mit dem Grünfütter für die Jungkaninchen sei man nicht allzu ängstlich, wengleich man mit jungem Klee recht zurückhalten muß. Alles übrige kann aber unbedingt verfüttert werden, wenn man die Vorsicht gebraucht, es zunächst mit gutem Heu zusammenzubackeln.

Die Weidestellen der Ziegen sind vor dem Austrieb sorgfältig von spitzen Steinen, Glasplittern, Blech- und Drahtstücken, auch von Dornen, wie sie vom Schutte der Hecken liegen bleiben, mit engem Rechen zu reinigen.

Die Entschädigung für die argentinische Anleihe

Die Verhandlungen eines holländischen Bankhauses mit der argentinischen Regierung über den Anleihebedienst der 5 v. H. argentinischen Staatsanleihe von 1887 sind zum Abschluß gekommen. Die Reichsregierung hatte diese Anleihe zusammen mit hundert anderen im Jahr 1919 beschlagnahmt, um mit dem Erlöse in ausländischer Währung Lebensmittel und Rohstoffe kaufen zu können. Als die Regierung ihre Bestände bereits an eine holländische Bankendereinigung verkauft hatte, war dieser die Weiterveräußerung unmöglich, da die argentinische Regierung sich auf den Standpunkt stellte, daß die Zinsen der Anleihe nur in Mark, die inzwischen schon stark gesunken war, zahlbar seien. Den Holländern ist es nunmehr nach längerer Verhandlung gelungen, sich mit der argentinischen Regierung zu verständigen. Diese erkennt an, daß die Anleihe, wie auch der Ausdruck auf den Stücken zeigt, eine Goldanleihe in argentinischer Währung ist, und der Anleihebedienst auch demgemäß in Goldpesos in Buenos Aires, oder in Mark in Berlin, zum Tageskurs versehen werden muß. Die noch nicht abgefundenen Einreicher werden einschließlich der ihnen bereits gewährten 1. und 2. Abschlagszahlung eine Entschädigung von insgesamt 750 Prozent erhalten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 10. Mai 234.50 Mk.

Das deutsch-russische Geschäft. Am 1. Mai ist in Moskau eine deutsch-russische Bank eröffnet worden mit einem Aktienkapital von 500 Millionen Goldrubel. Russland lehnt es ab, mit Privatbanken in Deutschland Geschäfte zu machen, weil in Moskau ja immer noch die Idee vom Staatsbetrieb besteht. In Deutschland ist man bereits daran, eine große Handelsorganisation zu schaffen, die den An- und Verkauf besorgt. Das Geschäft spielt sich vor allem so ab, daß deutsche Firmen in Russland Fabriken errichten. Die der Fa. Krupp erteilte Konzession schließt in sich, daß 50 Proz. der Arbeiter dort Deutsche sein können, während Stahles die Beteiligung von 70 Proz. erzielen konnte. Die deutschen Firmen haben es auch nicht unterlassen, sich große Vorräte zu beschaffen, die der Ernährung der Angestellten dienen. Die Bewirtschaftung des Bodens ist bereits aufgenommen. Was durch deutschen Geist und Kraft aus russischem Rohstoff in Edelprodukte umgearbeitet werden soll, die nur für Russland Interesse haben könnten, wird an Ort und Stelle hergestellt, um den verteuerten Transport zu vermeiden.

Reblausherd. In einem Rebberg bei Gröden (Oberbadisch) wurde ein Reblausherd entdeckt, der sich auf 20—30 A erstreckt; möglicherweise ist er noch größer. Für den bad. Rebbau hat die Auffindung des neuen Reblausherdes keine besondere Bedeutung, weil er von dem eigentlichen Markgräfer Weinbau durch die 4 Kilometer breite Talebene des Wiesentals getrennt ist. Bis zum Sommer 1913 konnte sich Baden rühmen, das einzige von der Reblaus verschonte Weinbaugebiet in Deutschland zu sein. Anfang August 1913 wurde dann bei Ebringen ein ziemlich umfangreicher Reblausherd entdeckt und auch im vorigen Jahr ist im badischen Oberland an anderer Stelle die Reblaus aufgetreten.

Änderung des Weingesetzes. Dem Reichstag wird demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, nach dem gemäß dem Friedensvertrag für deutsche Weine und dergl. französische und portugiesische Bezeichnungen verboten werden. So darf z. B. der Name Cognac nur noch für das Erzeugnis der Charente gebraucht werden; deutsche Erzeugnisse sind als Weinbrand zu bezeichnen.

Stuttgarter Börsenbericht, 10. Mai. Auch die heutige Börse verkehrte in schwacher Haltung; die meisten Werte erlitten Einbußen. Der Rentenmarkt lag ebenfalls still. Auf dem Markt der Bankaktien gab nach Bankanstalt am 10 v. H. auf 220, Hypothekbank gleichfalls um 10 v. H. auf 180, Notenbank um 35 v. H. auf 400, während Vereinsbank etwas fester bei 245 lagen. Von Braueraktien wichen Eßlingen um 20 v. H. auf 270, Jahn um 5 v. H. auf 190, Ravensburg blieben ohne Veränderung 410, Reichenmeyer 450, Plauen 400, Walle 390, Hohenjollern etwas bei 420. Von den Spinnereiwerten büßten Erlangen 20 v. H. ein und schlossen 1210, Unterhausen blieben 200 v. H. niedriger bei 2500, Dießheim ebenfalls schwächer 1500, Kolb-Schle 2050 gegen 2100. Kollern waren unverändert 1800, Kuden 10 v. H. nachgebend 1280, auch Filz rückgängig bei 1499. Kattun notierten wie gestern 2800. Auch bei den Metallaktien neigten die Kurse nach unten; Metallwarenfabrik waren 1350 gegen 1375, Feinmechanik 1215 gegen 1250, Hohner 1400 gegen 1425, Janghaus 520 gegen 529. Auf dem Markt der Metallaktien gingen Dalmier auf 424 zurück, Laupheimer blieben bei 1000 gefast, Eßlingen schlossen 45 v. H. niedriger bei 855, Hesser um 20 v. H. zurückgebend bei 795, Weingarten 30 v. H. schwächer bei 880, Reichsfulmer gingen von 674 auf 650 zurück. Von den übrigen Werten waren Anilin eine Kleinigkeit niedriger bei 720, ebenso Bremen-Besigheimer bei 1700, Seidberger Zement sanken auf 775, Verlagsanstalt auf 1175. Alkali-Kalk, gaben von 799 auf 740 nach, Kramm von 884 auf 870, Salzmerth Heilbronn von 1220 auf 1100. Schleppschiffahrt schlossen gut gehalten bei 615. Bädermühle waren unverändert 610, Straßenbahnen etwas fester bei 260, Zucker waren abgeduldet 865, dergleichen Mannh. Del 900. Transport verloren 50 v. H. und waren 1800. Ziegelwerke gingen um 40 auf 650 zurück. Württ. Vereinsbank.

Stuttgart, 10. Mai. Lederbörse. Auf der Lederbörse zeigte sich bei leicht zurückgehenden Preisen eine etwas belebte Nachfrage. Dennoch war für größere Mengen noch starke Zurückhaltung zu beobachten. Die nächste Börse ist am 13. Juni.

Reimplener Butter- und Käsebörse, 10. Mai. Butter: 45,93 A (45,07 A), Gesamtumsatz: 49 225 Pfund; Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt: 25,47 (24,10) A, Gesamtumsatz: 334 583 Pfund; für Rundkäse: 31,68 (29,73) A, Gesamtumsatz: 119 904 Pfund. Nachfrage für Butter und Allgauer Rundkäse sehr gut; bei Weichkäse deckt sich Angebot und Nachfrage.

Märkte

Mannheim, 10. Mai. Die Preise auf dem Wochenmarkt sind trotz der besseren Witterung und des dadurch bedingten schnelleren Wachstums der Früchte, immer noch sehr hoch. So kostet ein einziges Köpfchen Kopsfjalal 8—15 A, eine Gurke 36 bis 40 A, Spinat das Pfund nahezu 8 A. Von einem Preisrückgang der Eier, von dem im Großhandel gesprochen wurde, ist auf den Wochenmärkten noch nichts zu verspüren.

Wetter-Bericht

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig verändert. Am Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, meist trockenes, frisch-warme gemäßigtes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten

Fünf-Milliarden-Anleihe an Deutschland

Paris, 10. Mai. „Chicago Tribune“ schreibt, die Entschädigungskommission habe einen Plan günstig aufgenommen, wonach Deutschland möglicherweise zur Verzinsung der Entschädigungsverpflichtungen am 31. Mai und in den folgenden Jahren eine Anleihe von 5 Milliarden Goldmark erhalten soll, wogegen Deutschland auf 10 bis 20 Jahre garantierte Schuldverpflichtungen an die Kommission und an die an der Anleihe beteiligten Länder ausgeben soll. Die Verzinsung müßte Deutschland durch verstärkte Industrielleistungen und neue Steuern gewährleisten.

Besuch der Deutschamerikaner

Hamburg, 10. Mai. Der Dampfer „Hamja“, der ausschließlich von Mitgliedern des plattdeutschen Volksvereins Amerikas zur Fahrt nach Hamburg benützt wird, ist am Mon-

tag vom New Yorker Hafen mit nahezu 1000 Reisenden abgegangen, wobei es zu begeisterten Kundgebungen kam.

Kündigung der Tarifverträge in Oesterreich

Wien, 10. Mai. Die Wiener Metallindustriellen haben die Tarifverträge der Arbeiter und Angestellten mit Wirkung vom 9. August bezw. 30. Juli gekündigt.

Die russische Forderung.

* Berlin, 10. Mai.

Aus Genua wird gemeldet: Der Sabasvertreter verbreitet heute mittag folgende Meldung über die russische Antwort: Die Antwort der Russen wurde heute mittag 11.30 Uhr übergeben. Um 1 Uhr hatte die Sowjetdelegation noch nichts über den Inhalt verlauten lassen.

Der Sabas-Vertreter glaubt annehmen zu dürfen, daß die Antwort weniger verächtlich sei als sie allge-

mein gehalten wurde. Diese Wendung sei dadurch veranlaßt worden, daß die Sowjetdelegation in der Nacht die letzten Instruktionen aus Moskau erhalten habe, welche die Anerkennung der Nationalisierung und Gewährung von einer Milliarde Dollar durch die Mächte forderten. Die Note sei noch in der Nacht in diesem Sinne umgearbeitet worden.

Außenminister Schanzer erklärte Pressevertretern gegenüber, daß es sich bei dem Artikel 7 des Memorandums betr. Privatisierung um rein prinzipielle Fragen handle, betr. Belgien um ein wirtschaftliches Problem — Man könnte auf diese Weise fremdes Privatigentum in den Händen des russischen Staates belassen, jedoch müsse den früheren Eigentümern eine langjährige Ruzniefung gewährt werden.

Englisch-italienisches Mittelmeerabkommen?

Paris, 10. Mai. Der „New York Herald“ erfährt aus Genua, daß nach zuverlässigen Meldungen ein englisch-italienisches Abkommen von allgemein politischem und wirtschaftlichem Charakter in Vorbereitung ist. Das Hauptziel des Abkommens sei die Wahrung der Stellung Italiens im Mittelmeer.

Die bisher noch unbestätigte Nachricht wird sicher in Frankreich einige Beunruhigung hervorrufen. Nach den Washingtoner Beschlüssen sollen bekanntlich Frankreich und Italien gleichstarke Flotten haben; während Frankreich seine Seestreitkräfte jedoch auf Mittelmeer und Atlantischen Ozean verteilen muß, kann Italien die ganze Macht ausschließlich im Mittelmeer konzentrieren, ist dort also Frankreich sowieso überlegen. Jede weitere Stärkung der italienischen Mittelmeerstellung muß naturgemäß die Lage noch mehr zu Frankreichs Ungunsten verschieben.

Hausbesitzer-Verein Wildbad e. V.

Am Sonntag, den 14. ds. Mts., nachm. 1/3 Uhr, findet im Saale des „Bahnhofhotels“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt, in welcher der Geschäftsführer des Württ. Landesverbands, Herr Reiner aus Heilbronn, über das Reichsmietegesetz, das Mieterschutzgesetz und die Wohnungsnot sprechen wird.

Jeder Hausbesitzer muß über die beiden, in die Rechte des Hausbesitzes tief eingreifenden Gesetze unterrichtet sein; das vollzählige Erscheinen unserer Mitglieder darf daher erwartet werden.

Der Vorstand.

Fußballverein Wildbad

Am Dienstag, den 16. Mai, abds. 8 Uhr findet im „Hotel Maisch“ (Saal) eine

außerordentliche

Hauptversammlung

- statt. Tagesordnung:
 1. Erhöhung der Mitgliederbeiträge ab 1. Juli 1922.
 2. Verschiedenes.
 Regen Besuch erwartet

der Ausschuß.

Oskar Burghard Pforzheim

Großhandlung in Möbelbezügen

Zerrennerstr. 1/3

Telephon 163

empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager in Möbelbezügen, Vorhängen, Dekorationsstoffen, Teppichen, Decken, Vorlagen etc.

Fußballverein Wildbad vereinigt. Fußball- u. Sport-Verein

Am Sonntag, den 14. Mai abds. 8 Uhr, findet im Lokal Gasth. zur „Alten Linde“ eine

: Abend-Unterhaltung :

statt, wozu unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Sports freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Inseriert im „Tagblatt“!

FELLE

von Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

E. Maischhofer, Pforzheim

Klavierstimmer und Reparatuer.

Stimmungen und Reparaturen werden gut und gewissenhaft zu mäßigen Preisen ausgeführt

Eugen Schluchter, Heilbronn

z. Zt. in Wildbad, Hotel gold. Ochsen.

Aufträge werden im Hotel goldenen Ochsen entgegengenommen.

Das Beste
 für die Wäsche ist und bleibt
Weibertreu-Seifenpulver
 Hersteller:
 Heilbronner & Co., Heilbronn a.N.

die Zeit

mit Industrie u. Handelsblatt

zentrales Organ der Deutschen Volkspartei
 erscheint zweimal täglich!

- Sonderbeilagen:
 „Dorf und Weidstraß“
 „Technische u. Hochschulaufsichten“
 „Schaffende Jugend“
 „Wobenschau“
 „Zeitstimmen“

Dem 1. Welt an liegt der „Zeit“ allwöchentlich die Alldeutsche nationale Wochenchrift **„Die Grenzboten“** Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst gratis bei

Bezugspreis der „Zeit“ monat. M. 25.—
 frei ins Haus (6. Nachtrag Versteigerungliste 1922)
 Bestellungen bei allen Verlagsstellen und bei der Hauptgeschäftsstelle Berlin SW 48, Wilhelmstr. 6-9

Dresdner Bank
 Kapital 550 Millionen Mark
 Reserven rund 400 Millionen Mark
 Stuttgart Cannstatt
 Heilbronn Ulm

Konsum- u. Sparverein e. G. m. b. H. Wildbad und Umgebung.

Am Samstag, den 13. Mai 1922, abends 1/9 Uhr findet im „Hotel Maisch“ eine

außerordentliche

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder, Männer wie Frauen freundlichst eingeladen sind. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Tagesordnung:

Wahl eines Kassiers.

Der Aufsichtsrat.

Frische
Schellfische
 eingetroffen.
 Fr. Hempel.

Crémefarben
 flüssig u. trocken f. Gardinen
 A. u. W. Schmit, Medizinal-Drog.

Tüchtige Schneiderin
 sucht Kundschaft. Zu erst. bei
 Fr. M. Bechtle, Latebergstr. 208.

Zuverlässiger Arbeiter
 (Jahresstelle)
 kann sofort eintreten.
 Güterbeförderer Nitz.



Duffi - Inhaler

gegen Schnupfen

Duffi - Riechsalz

gegen Kopfschmerzen

zu haben in allen

Apotheken, Drogerien

und Parfümerien

in Wildbad:

Stadtapotheke.

Generalvertreter:

Albert Groß in Heilbronn

Telephon 37.

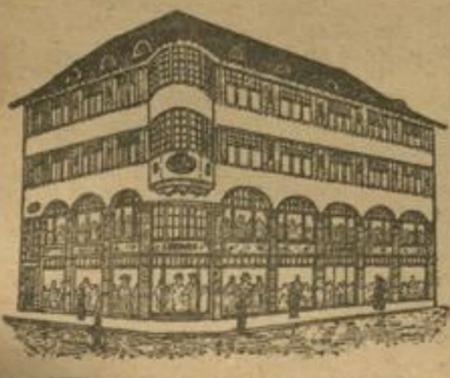
Feldgraue Hosen
 Manchesterhosen
 Engl. Lederhosen
 Lodenjoppen
 Drillanzüge
 Blaue Arbeitsanzüge
 offeriert billigst
Weintraubs An- und Ver-
 kaufsgeschäft
 Karlsruhe, Kronenstraße 52.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen
 Zapfs,
 Seinens und
 Breisgauer
Mostansatz
 in Portionen zu 50
 100 und 150 Liter
Etters
Fruchtsaft

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekanntesten
 Verkaufsstellen

Gummibettstoff
 prima Qualität, noch sehr
 preiswert
 A. u. W. Schmit Medizinal-Drog.



**Damen- und Mädchen-
 Bekleidung.**
 Mäntel, Kostüme, Taillekleider,
 Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim,
 Ecke Metzger- u. Blumenstr.